

1. Artikelkopf

Die *Atlantis resecta* von Vincentius Placcius stellt das erste lateinische Epos für den deutschen Kulturraum dar, das die Entdeckung Amerikas thematisiert. Placcius orientierte sich bei der Ausgestaltung seines Textes vornehmlich an Vergils *Aeneis*, aber auch am mythologischen Epos im Stile Ovids und neulateinischen Kolumbus-Epen des 16. Jahrhunderts.

2. Überlieferungsgeschichte, Editionen

Das Epos wurde 1659 von Vincentius Placcius unter dem Titel *Atlantis resecta sive de navigatione prima Christophori Columbi in Americam poema Vincentii Placcii* in Hamburg veröffentlicht.¹ Neun Jahre später erschien ein überarbeiteter Abdruck des Texts in den *Carminum puerilium et iuvenilium libri IV* (1668) des Placcius in Amsterdam bei Petrus Le Grand mit einer auf Leiden 1666 datierten Vorrede.

Es existiert eine moderne, zweisprachige Edition mit deutscher Übersetzung von HERMANN WIEGAND (1992), deren Grundlage die Ausgabe von 1668 ist; der Erstdruck ist zur Kontrolle von Druckfehlern herangezogen. Die Textgestaltung orientiert sich an der Orthographie des Originals; allerdings mit Interpunktion nach modernen Gesichtspunkten. WIEGAND hat diese Ausgabe mit einem Nachwort versehen und bietet eine Bibliographie zum Stoff der Kolumbusen. Eine weitere Edition des Textes besorgte MARKUS SCHEER 2007. Er stützt sich wie WIEGAND auf die zweite Ausgabe von 1668. SCHEER entscheidet sich jedoch für eine modernisierende orthographische Redaktion des Texts, d.h. es wird auf Akzente verzichtet, Abkürzungen für *et* sind aufgelöst, Kleinschreibung ist durchgängig, mit Ausnahme von Eigennamen und am Satzanfang, eingeführt. Außerdem versieht SCHEER den Text mit einem doppelten Apparat: Unterhalb der Textvarianten gibt es einen weiteren Apparat mit Parallelstellen der in Frage kommenden antiken Vorbilder. SCHEER bietet keine Übersetzung des Texts, sondern einen Kommentar und eine ausführliche Gliederung. Er unternimmt außerdem einen Vergleich mit dem Amerika-Epos *Cortusias* des Jesuiten Petrus Paladinus, das er ebenfalls ediert. Für Zitate aus der *Atlantis resecta* im Rahmen der folgenden Ausführungen dient die Ausgabe von SCHEER als Textgrundlage.²

¹ Wiegand: *Atlantis* [Zur Ausgabe], S. 7. Die Amerika-Dichtung des Schwaben Johannes Bisselius, *Argonauticon Americanorum* (1647), liegt chronologisch vor Placcius; es handelt sich um eine Übersetzung ins Lateinische eines Reiseberichts des Spaniers Pedro Gobeo de Victoria, der über den Pazifik nach Lima gefahren war. Bisselius hat diesen Bericht um 30 Kapitel ergänzt. Sein Werk erfuhr drei Auflagen (1647, 1668, 1698) (vgl. Siebenmann: *Lateinamerikabild*, S. 186).

² Zitate des Texts nach dieser Ausgabe werden im fortlaufenden Text in runden Klammern mit der Sigle Atl. und der Verszahl angegeben.

Vincentius Placcius: *Atlantis Retecta, sive de navigatione prima Christophori Columbi in Americam* poëma, Hamburg: Jacob Rebenlein 1659. [digitalisiert von der SLUB Dresden: <http://digital.slub-dresden.de/id334297060>]

Ders.: *Atlantis resecta sive de navigatione prima Christophori Columbi in Americam, carminum puerilium et juvenilium liber I*, in: ders.: *Carminum puerilium et juvenilium libri IV*, Amsterdam 1668, Bl. *10r–*12v, S. 1–82.

Ders.: *Atlantis Retecta, Die wiederentdeckte Atlantis. Das erste neulateinisch-deutsche Kolumbusepos*, hrsg. und übersetzt von Hermann Wiegand unter Mitarbeit von Martin Völkert, Heidelberg 1992 (Bibliotheca Neolatina 6).

Ders.: *Atlantis Retecta Sive De Navigatione Prima Christophori Columbi In Americam, Carminum Puerilium Et Iuvenilium Liber I Vincentii Placcii Hamburgensis*, in: Markus Scheer (Hrsg.): *Die Argonauten und Äneas in Amerika. Kommentierte Neuedition des Kolumbus-epos *Atlantis resecta* von Vincentius Placcius und Editio princeps, Übersetzung und Kommentar der *Cortesias* von P. Petrus Paladinus SJ*, Paderborn u.a. 2007 (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums 27), S. 37–80.

3. Werkbiographische Informationen

Vincentius Placcius (latinisierter Name zu Plakk)³ wurde am 7. Februar 1642 in Hamburg als Sohn des Arztes Johannes Placcius geboren. Er war Schüler am Johanneum und absolvierte anschließend ein Jura-Studium. Zwischen 1662 und 1667 machte er sich zu einer längeren Bildungsreise durch Italien, Frankreich und die Niederlande auf und ließ sich im Anschluss daran als Jurist in Hamburg nieder. 1675 wurde er Professor für Moralphilosophie und Rhetorik an seinem ehemaligen Gymnasium. Placcius starb am 6. April 1699 in seiner Heimatstadt Hamburg.

Placcius verfasste Kommentare zu Schriften von Hugo Grotius, Francis Bacon und Christian Thomasius sowie moralphilosophische und polyhistorische Abhandlungen, darunter ein Traktat *De Arte Excerptendi. Vom gelahrten Buchhalten* (1689)⁴ und eine enzyklopädische Sammlung anonym und pseudonym erschienener Werke, denen ihre wirklichen Autoren zugewiesen werden, das *Theatrum anonymorum et pseudonymorum* (1708 postum). Eine Anzahl lateinischer Gelegenheitsgedichte aus seiner Jugendzeit, darunter auch die *Atlantis resecta*, fasste Placcius später in der Ausgabe *Carminum puerilium et juvenilium libri IV* (1668) zusammen.⁵

Die *Atlantis resecta* hat Placcius wohl zu Schulzeiten verfasst, mit fünfzehn Jahren, wie er selbst im Proömium schreibt.⁶ Mit dem gelehrten Kommentar, der den Text begleitet, weist sich

³ Die biographischen Informationen zu Vincentius Placcius sind den Artikeln von Herbert Jaumann im *Killy Literaturlexikon* sowie im *Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit* entnommen, dem Eintrag zu Placcius im *Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart*, der „General Introduction“ (S. 473–475) des Aufsatzes von Heinz Hofmann: *Columbus in Neo-Latin Epic Poetry* sowie dem Nachwort der zweisprachigen *Atlantis*-Ausgabe von Hermann Wiegand.

⁴ Vgl. dazu Zedelmaier: *Buch*.

⁵ Vgl. Hofmann: *Columbus in Neo-Latin Epic Poetry*, S. 474.

⁶ [...] *tribusque | nolite a lustris fructum sperare senectae* (Atl. 17f.).

Placcius als *poeta doctus* aus. In Deutschland fand das Werk zum Zeitpunkt seiner Erstveröffentlichung weniger Aufmerksamkeit als eine neun Jahre später in den Niederlanden publizierte Ausgabe.⁷

4. Textaufbau

Nach dem *Argumentum*, einer kurzen Inhaltsangabe in Prosa, folgt das *Epos* als fortlaufendes Gedicht in 1245 hexametrischen Versen, dem 104 *Annotationes* in Form eines Anhangs beigegeben sind. Anknüpfend an HOFMANN'S Postulat eines vierteiligen Aufbaus⁸ lässt sich folgende Gliederung für den Text vorschlagen: 1. Proömium (V. 1–20) und Einleitung der Handlung (V. 21–150); 2. Atlantis bei Gott (Vorbereitung der Reise auf göttlicher Ebene) (V. 151–462); 3. Kolumbus am spanischen Hof (Vorbereitungen der Reise auf menschlicher Ebene unter Einwirkung der göttlichen) (V. 463–670); 4. Die Seereise nach Guanahani (V. 671–1245). Dagegen schlägt MARKUS SCHEER eine etwas andere Struktur vor.⁹ Er bezeichnet den Aufbau des Epos als „teilweise symmetrisch“; das Proömium entspreche dem Schluss des Gedichts, der Abschnitt (V. 21–164) „Die schon bekannte Alte Welt“ dem Abschnitt (V. 1075–1164) „Schildbeschreibung: die noch unbekannte Neue Welt“ und so weiter.¹⁰ Diese Gliederung geht jedoch nicht ganz auf, da sich nicht zu jedem Abschnitt eine Korrespondenz finden lässt.

5. Literarische Modelle/Traditionsverhalten, Austausch und Konkurrenz mit anderen Gattungen

Die Vergil-Reminiszenzen des Texts sind evident;¹¹ so lassen sich Parallelen mit Vergil im Stil beobachten, wie etwa im Falle des zweiten Musenanrufs Atl. V. 147–150, die bis in wörtliche Übereinstimmungen hineingehen. Übereinstimmende Wortverwendungen lassen sich z.B. auch in der Wahl der typisch dichterischen Verbkonstruktionen „*cognorunt*“ für *cognoverunt* (Atl. 86), der Wendung „*horrendum dictu*“ (Atl. 304) oder auch der Ansprache Gottes mit Epitheta Jupiters als „*Rex Mundi*“ (Atl. 210), „*Pater, atque Deus*“ (Atl. 210) und „*omnipotens*“ (Atl. 151, 349, 453, 690) feststellen.¹² Hinzu kommen epische Vergleiche wie der mit dem Habicht, der die Taube jagt (Atl. 317f.), nach Vergl. Aen. 11, 720–724,¹³ aber auch epische Tageszeitangaben wie z.B. Atl. 1072f. Des Weiteren sind ganze Szenen der *Aeneis* nachempfunden:

⁷ Vgl. Wiegand: Atlantis [Nachwort], S. 153.

⁸ Hofmann: Columbus in Neo-Latin Epic Poetry, S. 475–484.

⁹ Vgl. Scheer: Argonauten und Äneas, S. 20–22.

¹⁰ Ebd., S. 20. Vgl. dazu das Schaubild ebd., S. 21.

¹¹ So schon Wiegand: Atlantis [Einleitung], S. 7.

¹² Insbesondere der Vers 690, *Tu porro, Deus omnipotens, his annue coeptis*, ist auch hinsichtlich der Aufforderung, dem Beginnen ‚zuzunicken‘ (*annue coeptis*), vergilisch (vgl. z.B. Verg. Aen. 9, 625).

¹³ Ursprünglich wohl homerisch: vgl. Hom. Il. 15, 237f.; 21, 493f.; 22, 139f.; aber auch zu finden bei Ov. Met. 5, 605f. u. 626f. (Alpheus jagt Arethusa).

Atlantis kommt zu Gott und richtet eine lange Bittrede an ihn, wie Venus zu Jupiter kommt, um für das Unternehmen ihres Sohnes Aeneas zu bitten (Verg. Aen. 1, 223–304); Pallas und Atlantis erscheinen Kolumbus im Traum (Atl. 517–553; 968–1164), so wie Aeneas mehrere Traumbilder sieht, die ihn warnen oder ermutigen;¹⁴ Pallas erscheint König Ferdinand in der Gestalt seines Vertrauten Mendozius und stimmt ihn gnädig für die Bitte des Kolumbus (Atl. 554–572), wie Amor in der Gestalt des Ascanius die Königin Dido sowie die Karthager auf die Ankunft der Aeneaden vorbereitet (Verg. Aen. 1, 689–722); die Zwietracht (Discordia) fährt unter die Gefährten des Kolumbus (Atl. 831–868) und stachelt Rodericus zur Meuterei an, wie die Furie Allecto, angestiftet durch Juno, den Rutulerkönig Turnus sowie seine Mutter Amata gegen Aeneas in Raserei versetzt (Verg. Aen. 7, 341–405; 406–474). Für die Meuterei der Seeleute des Kolumbus (Atl. 869–917) findet sich keine direkte Parallele in der *Aeneis*, wenngleich auch dort die Mannschaft mehrfach der Ermunterung zur Weiterfahrt bedarf;¹⁵ vielmehr liegt hier eine Ähnlichkeit zu Hom. Od. 10, 431–447 vor (Eurylochos wiegelt die Gefährten gegen Odysseus auf) oder auch zu Hom. Od. 10, 34–47 (die Gefährten öffnen heimlich den Beutel des Odysseus und lassen die Winde frei, so dass sie kurz vor der Heimat in eine unbekannte Gegend verschlagen werden).¹⁶ An anderer Stelle spielt Placcius auch mit den Erwartungen der Leser in Bezug auf Ähnlichkeiten seines Gedichts zur *Aeneis*. Als Neptun die Schiffe des Kolumbus bemerkt, ruft er seinen Sohn Triton und alle Götter des Meeres zusammen, um Kolumbus zu begrüßen und ihm sicheres Geleit zu versprechen (Atl. 730–741); der informierte Leser hätte stattdessen erwartet, dass Kolumbus wie Aeneas in einen Seesturm geraten werde (Verg. Aen. 1, 81–123). Diese Textstelle hat auch andere Prätexte: In Girolamo Fracastoros und Giulio Cesare Stellas im 16. Jahrhundert verfassten Kolumbus-Epen geschieht Vergleichbares,¹⁷ und auch bei Catull c. 64, 10–15 strecken die Nereiden die Köpfe aus dem Wasser, um das erste Schiff, die Argo, freudig zu begrüßen.

Mit seiner durchgängigen Anlehnung an Vergil stellt sich Placcius in aller Deutlichkeit in die Gattungstradition des antiken Epos.¹⁸ Das beginnt schon bei der Wahl des Versmaßes, des Hexameters. Gattungstypische Merkmale wie Musenanruf, Ekphrasen, Traumbilder, eine Götter- und eine Menschenebene sind ebenfalls realisiert. Doch bei genauerem Hinsehen ist zu erkennen, dass diese typischen Bauelemente modifiziert sind. Dem Musenanruf etwa geht eine Invokation Gottes voraus (vgl. Atl. 5–7), der um Hilfe bei dem literarischen Werk gebeten wird,

¹⁴ So z.B. durch Hektor (Verg. Aen. 2, 270–301) und die Penaten (Verg. Aen. 3, 147–178).

¹⁵ So z.B. unmittelbar nach dem Seesturm Verg. Aen. 1, 197–207.

¹⁶ Der Bezug zur *Aeneis* wird jedoch durch den Vergleich der Meuterei mit einem Seesturm hergestellt, wie er am Beginn von Buch 1 der *Aeneis* geschildert wird (vgl. Atl. 885f. und 890f. mit Verg. Aen. 1, 82f. und 84f.).

¹⁷ Vgl. Hofmann: Columbus in Neo-Latin Epic Poetry (Anm. 205), S. 485.

¹⁸ Vergil-Imitation ist nach einigen Interpreten geradezu eine *conditio sine qua non* für einen deutschen Text der Gattung ‚Epos‘ (vgl. Scheer: Argonauten und Äneas, S. 28).

dann wird Kalliope (vgl. Atl. 8) als Muse der epischen Dichtung angerufen und zuletzt Pallas, die am ersten Schiffsbau beteiligt gewesen sein soll (vgl. Atl. 8f.). Bereits im Proömium werden also pagane und christliche Elemente vermischt. Sodann wird das Gedicht selbst als Schiff bezeichnet, das seine erste Fahrt über unwegsames Gelände aufnehme (vgl. V. 10f.).¹⁹ Placcius inszeniere sich auf diese Weise selbst als „a new Columbus in the field of Columbian poetry“, meint HOFMANN, der die umfassendste Interpretation der *Atlantis relecta* vorgelegt hat.²⁰ Diese Innovationsbehauptung ist auch auf den Bereich epischer Dichtung übertragbar. Es handelt sich hierbei um das sogenannte *primus*-Motiv, das schon der antiken Dichtung bekannt war und die „Erstmaligkeit literarischen Beginnens“ in den Bereichen Stil, Gattung und Thema betont.²¹ Mit der Verwendung dieses Motivs stellt Placcius heraus, dass er mit der Einführung des Kolumbusstoffs in die epische Dichtung etwas Neues für den deutschen Kulturraum im 17. Jahrhundert geleistet hat.

Placcius setzt das Konzept des antiken Epos eigenwillig und neuartig um. Nicht nur die *Aeneis* ist hier als zu überbietender Intertext präsent, sondern auch die *Metamorphosen* Ovids sind es, etwa wenn sich Placcius im Proömium mit der Wendung „*adspirans coeptum propera deducere carmen*“ (Atl. 12) exakt der gleichen Wortwahl wie Ovid im Proömium der *Metamorphosen* bedient.²² Damit referiert Placcius auf ein mythologisches Epos, das in der Tradition neoterischer Kleinpoesie steht.²³ Die *Metamorphosen* Ovids realisieren das neoterische Dichterideal des kleinen, aber fein ausgearbeiteten Werkes, indem sie mehrere in ihrem Umfang begrenzte Erzählungen dieser Art episodenhaft aneinanderreihen.²⁴ Die *Atlantis relecta* umfasst mit ihren 1245 Versen kaum zwei Bücher der *Metamorphosen* oder auch der *Aeneis*²⁵ und zeichnet sich durch ihre detaillierten Beschreibungen (Ekphraseis) und die für ein Epyllion typische Kunstfertigkeit aus.²⁶ Ein Beispiel dafür ist die Schildbeschreibung der Verse 1079–1160, die ihr Vorbild offenkundig in der berühmten Schildbeschreibung Verg. Aen. 8, 626–729 hat. Kolumbus zeigt hier die gleiche Reaktion wie Aeneas: Staunen und Freude bei gleichzeitigem Unverständnis der Darstellung (vgl. Verg. Aen. 8, 730 und Atl. 1085f., 1087 und 1095).

¹⁹ Es handelt sich dabei um eine weit verbreitete poetologische Metapher sowohl in der antiken als auch in der neuzeitlichen lateinischen Literatur; vgl. Schaffenrath: *Über Atlantis nach Amerika*, S. 350f., S. 353; ferner Heydenreich: *Tadel und Lob der Seefahrt*, S. 59–61.

²⁰ Heydenreich: *Tadel und Lob der Seefahrt*, S. 59–61.

²¹ Häußler: *Das historische Epos*, S. 303.

²² Vgl. Ov. *Met.* 1, 2–4; zu *deducere* als nautischer Metapher und neoterischem Terminus vgl. Hofmann: *Columbus in Neo-Latin Epic Poetry* (Anm. 187), S. 477.

²³ Vgl. Holzberg: *Ovids Metamorphosen*, S. 18f.

²⁴ Vgl. ebd., S. 18f.

²⁵ Auch im Vergleich mit anderen neulateinischen Kolumbusepen ist die *Atlantis relecta* kürzer (vgl. Hofmann: *Columbus in Neo-Latin Epic Poetry* (Anm. 188), S. 478).

²⁶ Zum Gattungsbegriff des Epyllions vgl. Fantuzzi: *Epyllion*, Sp. 31–33.

Neben erzählenden und beschreibenden Passagen enthält der Text auch solche didaktischer Art, etwa zu Beginn des Epos im Anschluss an das Proömium, wo der Dichter den Aufbau der Welt erklärt (Atl. 25–150). Damit präsentiert er sich als ein didaktischer Poet und lokalisiert sich nicht zuletzt auch in der Tradition antiker Lehrdichtung.²⁷ Zudem integriert der Text panegyrische Elemente. Deutlich wird dies z.B. beim zweiten Musenanruf in den Versen 147–150, in denen das Lob des Kolumbus hervorgehoben wird.²⁸ Mehrfach werden die Kolumbus-Expedition mit der Argonautenfahrt und Kolumbus mit Tiphys verglichen (vgl. z.B. Atl. 367). Auf diese Weise wird suggeriert, Kolumbus sei der erste europäische Seefahrer gewesen und die (Wieder)entdeckung Amerikas der Auftakt zu einem neuen, besseren Zeitalter.²⁹ Bei dieser Interpretation handelt es sich um eine Transformation des Argonautenmythos: Das Goldene Zeitalter, in dem es noch keine Seefahrt gab, endete mit der Argonautenfahrt.³⁰ Kolumbus wird in der *Atlantis resecta* jedoch nicht nur mit dem Steuermann der Argo verglichen, sondern mit mehreren antiken Helden der griechisch-römischen Mythologie, die im weitesten Sinne mit Seefahrt verbunden werden können: Theseus und Jason (Atl. 107), Herkules (Atl. 109) und Aeneas (Atl. 112); sowie mit drei historischen Seefahrern, die allesamt von Plinius nat. hist. 2,169 genannt werden: der Karthager Hanno (Atl. 113), der die afrikanische Westküste umfuhr, (H)imilko (Atl. 113), ebenfalls Karthager, der die westlichen Küsten Europas erforschte, und Eudoxus von Kyzikos (Atl. 114), ein griechischer Seefahrer, der nach Indien und Afrika gefahren sein soll.³¹

6. Poetologisches, Positionierung zwischen Fiktionscharakter und Wahrheitsanspruch

Das Epos berichtet von einem historischen Ereignis, nämlich der Seefahrt des Cristoforo Colombo vom spanischen Palos nach Guanahani (heute auf den Bahamas), vom 3. August bis 12. Oktober 1492. Die geschichtliche Überlieferung dieses Unternehmens stützt sich hauptsächlich auf die Kolumbus-Biographie seines Sohnes Fernando Colombo (1571) sowie die Berichte des Dominikaners Bartolomé de Las Casas in seiner *Historia general de las Indias* und in der

²⁷ Die Stellung der *Atlantis resecta* zwischen Lehrgedicht und Heldenepos wurde schon zuvor in der Forschungsliteratur wahrgenommen. Vgl. Hofmann: Aeneas in Amerika, S. 47.

²⁸ Wiederholter Preis des Kolumbus und der Expedition auch Atl. 718–729.

²⁹ Auch in Johann Fischarts *Glückhafft Schiff von Zürich* (1577) wird die Entdeckung Amerikas mit der Argonautenfahrt verglichen, also wie bei Placcius die Seefahrt des Kolumbus in den ersten mythischen Seefahrern der Antike gespiegelt. Vgl. Johann Fischart: *Das Glückhafft Schiff von Zürich*. Hrsg. von Alois Haas, Stuttgart 1967, S. 15, V. 323–330. Ausführlicher zum *Glückhafft Schiff* vgl. Eintrag Nr. 10.

³⁰ Vgl. Heydenreich: Tadel und Lob der Seefahrt, S. 23 und 26. Allerdings wird auch in Vergils vierter Ekloge, also an literaturhistorisch ziemlich prominenter Stelle, der Weg in ein neues Goldenes Zeitalter durch eine ‚zweite Argo‘ und einen ‚zweiten Tiphys‘ markiert: *alter erit tum Tiphys et altera quae uehat Argo* (Verg. ecl. 4, 34).

³¹ Vgl. Scheer: Argonauten und Äneas [Kommentar zu V. 106–120], S. 106.

Brevísima relación de la destrucción de las Indias occidentales (beide 1552).³² Bereits hier wird Kolumbus als außergewöhnlicher Held mythisiert, und die Epos-affinen Momente des Stoffes sind bereits zum Teil ausformuliert: das Motiv der entbehrungsvollen odysseeischen Seereise, Gelübde vor Göttern und Menschen, Meuterei der Mannschaft, Fehlversuche und Intrigen.³³ Die historischen Fakten sind also von Beginn der Überlieferungsgeschichte an stark fikionalisiert und mythologisch überformt. Das gilt auch für ein weiteres historisches Ereignis, auf das der Text rekurriert, nämlich die Eroberung Granadas durch König Ferdinand am 2. Januar 1492 (vgl. Atl. 151–164). Von daher oszilliert nicht nur die Person des Kolumbus selbst, der permanent als ‚neuer Tiphys‘ bezeichnet wird, zwischen historischer Gestalt und neuem Mythos. Auch die gesamte Handlungsstruktur ist durch die Integration einer Götterebene und allegorischer Figuren wie der *Vetustas* und der *Discordia* fikionalisiert. Die Bewohner der Neuen Welt werden als Giganten bezeichnet (vgl. Atl. 1094); sie erscheinen also ebenfalls als mythisiert.

An einigen Stellen reflektiert der Text seinen fiktionalen Status. Es werden Unsagbarkeitstopoi in den Text integriert, z.B. wenn auf die nicht genau geklärte Herkunft des Namens ‚Europa‘ hingewiesen und die Reihe von möglichen Erklärungen derart abgeschlossen wird, dass der trügerische Status des Berichteten hervorgehoben wird: „*seu, modo quae retuli, nos fallunt omnia et ortum | nominis obscura condunt oblivia nocte*“ (Atl. 56f.). Gleichzeitig wird betont, dass nur die größte dichterische Kunst das historische Geschehen darstellen könnte; die Kunst Homers wäre dazu erforderlich: „*Moeoniae foret artis opus*“ (Atl. 115). Immer wieder verweisen der epische Erzähler und auch Kolumbus selbst auf das Unglaubliche und Verwunderliche des Geschehens (vgl. Atl. 607f.; 1103), bezeichnen jedoch gleichzeitig das Unternehmen als eine Tat, die von der Nachkommenschaft gepriesen werde, deren Nachruhm somit gesichert sei (vgl. Atl. 543f.; 723f.; 940f.), wovon der Text selbst gleichsam ein Zeugnis ist. Über die dem Text beigegebenen *Annotationes* ist Placcius bemüht, alle Informationen über Amerika aus der gelehrten Literatur zu belegen; auf diese Weise versuche er, so WIEGAND, „die Fiktionalität polyhistorisch wieder aufzuheben“.³⁴

7. Wissens-, kultur- und gesellschaftsgeschichtliche Kontexte

Mit dem Titel *Atlantis resecta* greift Placcius einen schon bei Platon in dessen Dialog *Timaios* auftauchenden Mythos über die im Meer verschollene Insel Atlantis auf. Nach Platon befindet sich diese Insel westlich der Säulen des Herakles (vgl. Plat. Tim. 24e), wohin sich auch

³² Vgl. Frenzel: Kolumbus, S. 516.

³³ Vgl. ebd., S. 516.

³⁴ Wiegand: Atlantis [Nachwort], S. 154.

Kolumbus bei seiner Entdeckungsfahrt wendet. Durch ein gewaltiges Erdbeben ist nach Platon die Insel mitsamt ihren Bewohnern unter die Meeresoberfläche gesunken (vgl. Plat. Tim. 25d). Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch der Titelzusatz „*resecta*“ bei Placcius: Er identifiziert Amerika mit der verschollen geglaubten Insel, die nun durch Kolumbus wiederentdeckt wird.³⁵ Andererseits rekurriert das Partizip „*resecta*“ auf die Kolumbus vorausgegangenen Entdeckungsfahrten nach Amerika durch die Griechen, Karthager und Römer.³⁶

Der mehrfach beschriebenen Mythisierung der Person des Kolumbus leistete dieser selbst Vorschub, indem er die Schlussverse des zweiten Chorliedes aus Senecas *Medea*, die Verse 375–379, auf sich selbst bezog und etwas eigenwillig übersetzte.³⁷ Nach der Interpretation des Kolumbus war dort von einem (neuen) Tiphys die Rede,³⁸ der eine Neue Welt entdecken werde, so dass Thule nicht mehr die Grenze der bekannten Welt bilde. Kolumbus bezog diese Verse als eine Art Prophezeiung auf sich und identifizierte sich mit dem ‚neuen Tiphys‘.³⁹ Den Bezug zwischen dem Steuermann der Argo und Kolumbus stellt also nicht erst Placcius her, sondern er wurde von Kolumbus selbst initiiert und durch die romanische Kolumbusepik tradiert. Für die *Atlantis resecta* ist der Vergleich mit dem Argonautenmythos zentral; Placcius versucht den Mythos sogar zu überbieten, wenn er die Schiffe des Kolumbus als ‚dreifache Argo‘, „*Argoque triplex*“ (Atl. 722), bezeichnet.⁴⁰

Placcius ist der erste Bearbeiter des Kolumbusstoffes, der die indigene Bevölkerung Amerikas durchweg negativ zeichnet.⁴¹ Das Wissen über die amerikanischen Ureinwohner geht im 17. Jahrhundert größtenteils auf Werke des Dominikaners Las Casas zurück (1552), der sich für ihre Rechte einsetzte. Placcius hat die Arbeiten von Las Casas vermutlich zur Kenntnis genommen.⁴² Er kann sich in seinem negativen Bild jedoch auch auf einige zeitgenössische Werke beziehen.⁴³ Dazu passt auch, dass die Topik vom Goldenen Zeitalter bei Placcius umgekehrt und die Kulturmerkmale Schifffahrt, Pflügen, Leben in Höhlen entgegengesetzt zu antiken

³⁵ Im Mittelalter war der Atlantis-Mythos fast vergessen und gewann erst in der frühen Neuzeit im Zusammenhang mit der Entdeckung Amerikas wieder an Bedeutung; vgl. Schaffenrath: Über Atlantis nach Amerika, S. 345.

³⁶ Nach Placcius sind es sogar vier Völker, die vor Kolumbus Kenntnis von Amerika hatten: Hebräer, Griechen, Karthager und Römer; vgl. Anm. 19: *Et Poeni huc venere duces] Quatuor praecipue gentes cognitam habuisse ante Columbum Americam videntur. I. Hebraei [...] II. Graeci [...] III. Carthaginenses [...] IV. Romani [...]*.

³⁷ Vgl. dazu Romm: New World, S. 82. Vgl. die entsprechenden Verse Sen. Med. 375–379.

³⁸ Der entscheidende Vers ist Sen. Med. 378: *Tethysque novos detegat orbes*; Kolumbus bezieht sich auf die Variante *Typhisque* [...] der Handschriftenklasse A, die in der Renaissance bevorzugte Lesart der Editoren war (vgl. Romm: New World, S. 83f.).

³⁹ Vgl. Heydenreich: Tadel und Lob der Seefahrt, S. 166.

⁴⁰ Es gibt sogar konkrete Textbezüge zu Valerius Flaccus, *Argonautica*, die eine Überbietung des Vorbildes nahelegen; vgl. im Einzelnen Scheer: Argonauten und Äneas, S. 179f.

⁴¹ Vgl. Hofmann: Columbus in Neo-Latin Epic Poetry, S. 493.

⁴² Siehe dazu Anm. 60 bei Placcius. Das bekannteste Dokument der spanischen *saevitia*, der Härte der Spanier gegen die indigene Bevölkerung, war die *Brevísima relación* von Las Casas, vgl. Scheer [Kommentar zu V. 349–435], S. 126.

⁴³ Vgl. Hofmann: Columbus in Neo-Latin Epic Poetry, S. 493.

Vorstellungen bewertet werden.⁴⁴ Die Schifffahrt und das Überschreiten der Grenzen der bekannten Welt durch Kolumbus werden bei Placcius als etwas Gutes dargestellt, wohingegen die Naturverbundenheit der Indios als recht- und gesetzesloser Zustand abgelehnt wird. In den Kolumbus-Epen von Lorenzo Gambara und Giulio Cesare Stella wird das Leben der Indios noch als Leben im Goldenen Zeitalter dargestellt.⁴⁵ Wenn Placcius dies ins Gegenteil verkehrt, beschreitet er auch hier im Vergleich mit seinen Vorläufern neue Wege, indem er die antike Topik des Goldenen Zeitalters invertiert.

Auffällig ist weiterhin, dass die Kolumbusexpedition, wie Placcius sie darstellt, kaum religiös motiviert zu sein scheint. Verhältnismäßig selten wird der missionarische Aspekt der Unternehmung betont, und so ist auch das Hauptargument, mit dem König Ferdinand überzeugt wird, nicht die Missionierung der Indios, sondern Machtzuwachs und Reichtum (vgl. Atl. 562–568). Damit hebt sich Placcius wiederum von der bisherigen Kolumbus-Darstellung, wie sie bei Gambara und Stella zu finden ist, ab.⁴⁶ Kolumbus selbst tritt in der *Atlantis* nicht so sehr als Christ auf, sondern bekennt sich vielmehr zur römischen *virtus* (vgl. V. 603f.). Dennoch werden das Ende des Epos und die Landnahme in Guanahani durch das Aufstellen eines Kreuzes (vgl. Atl. 1223) und ein abschließendes Gebet an Christus markiert (vgl. Atl. 1235–1245).

8. Wirkungsgeschichte

Zur Wirkungsgeschichte von Placcius' Kolumbusepos im engeren Sinne gehört vor allem eine weitere epische Versdichtung in lateinischer Sprache, nämlich Johann Christian Alois Mickls Epos *Plus ultra* (ca. 1730) (ausführlicher dazu Eintrag Nr. 89). Dieser Text umfasst drei Bücher und erzählt von den ersten beiden Entdeckungsfahrten des Kolumbus. Mickl folgt nicht zuletzt in seiner Negativzeichnung der indigenen Bevölkerung der des Placcius.⁴⁷ Darüber hinaus bilden Kolumbus und die Entdeckung Amerikas eine umfangreiche stoffgeschichtliche Tradition:⁴⁸ Placcius knüpft an eine umfangreiche romanische Tradition epischer Bearbeitungen des Stoffes an.

⁴⁴ Vgl. Scheer: Argonauten und Äneas, S. 180.

⁴⁵ Vgl. Hofmann: Columbus in Neo-Latin Epic Poetry, S. 492f.

⁴⁶ Vgl. ebd., S. 494.

⁴⁷ Vgl. Scheer: Argonauten und Äneas, S. 25.

⁴⁸ Vgl. Frenzel: Kolumbus, S. 516–521.

9. Bibliographie

MARCO FANTUZZI: Epyllion [Art.], in: Hubert Cancik und Helmuth Schneider (Hrsg.): *Der Neue Pauly*, Bd. 4, Stuttgart und Weimar 1998, Sp. 31–33.

ELISABETH FRENZEL: Kolumbus [Art.], in: dies.: *Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte*. 10. überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart 2005, S. 516–521.

REINHARD HÄUSSLER: *Das historische Epos der Griechen und Römer bis Vergil. Studien zum historischen Epos der Antike*. 1. Teil: Von Homer zu Vergil, Heidelberg 1976.

TITUS HEYDENREICH: *Tadel und Lob der Seefahrt. Das Nachleben eines antiken Themas in den romanischen Literaturen*, Heidelberg 1970.

HEINZ HOFMANN: *Adveniat tandem Typhis qui detegat orbis. Columbus in Neo-Latin Poetry (15th–18th Centuries)*, in: Wolfgang Haase u.a. (Hrsg.): *The Classical Tradition and the Americas*, Bd. 1: *European Images of the Americas and the Classical Tradition*, Teil 1, Berlin und New York 1994, S. 420–656.

HEINZ HOFMANN: *Aeneas in Amerika. Komplikationen des Weltbildwandels im Humanismus am Beispiel neulateinischer Columbasepen*, in: *Philologus* 139 (1995), S. 36–61.

NIKLAS HOLZBERG: *Ovids Metamorphosen*, München 2007.

HERBERT JAUMANN: Placcius, Vincent [Art.], in: ders.: *Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit*, Bd. 1: *Bio-bibliographisches Repertorium*, Berlin und New York 2004, S. 521.

HERBERT JAUMANN: Placcius, Vincent(ius) [Art.], in: Wilhelm Kühlmann (Hrsg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*. 2., vollständig überarbeitete Auflage, Bd. 9, Berlin und Boston 2010, S. 252f.

Placcius (Vincent) [Art.], in: Hans Schröder (Hrsg.): *Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart*, Bd. 6, Hamburg 1873, S. 60–66.

JAMES ROMM: *New World and „novos orbis“: Seneca in the Renaissance Debate over Ancient Knowledge of the Americas*, in: Wolfgang Haase u.a. (Hrsg.): *The Classical Tradition and the Americas*, Bd. 1: *European Images of the Americas and the Classical Tradition*, Teil 1, Berlin und New York 1994, S. 77–116.

FLORIAN SCHAFFENRATH: *Über Atlantis nach Amerika. Zur Bedeutung des Atlantis-Mythos in der lateinischen Kolumbasepik*, in: Reinhold F. Glei und Robert Seidel (Hrsg.): *„Parodia“ und Parodie. Aspekte intertextuellen Schreibens in der lateinischen Literatur der Frühen Neuzeit*, Tübingen 2006, S. 345–357.

GUSTAV SIEBENMANN: *Das Lateinamerikabild in Texten der deutschsprachigen Literatur*, in: ders. u.a. (Hrsg.): *Das Bild Lateinamerikas im deutschen Sprachraum. Ein Arbeitsgespräch an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 15.-17. März 1989*, Tübingen 1992, S. 181–207.

ERNST WETZEL: *Der Kolumbus-Stoff im deutschen Geistesleben*, Breslau 1935.

HELMUT ZEDELMAIER: *Buch, Exzerpt, Zettelschrank, Zettelkasten*, in: Hedwig Pompe und Leander Scholz (Hrsg.): *Archivprozesse. Die Kommunikation der Aufbewahrung*, Köln 2002, S. 38–53.